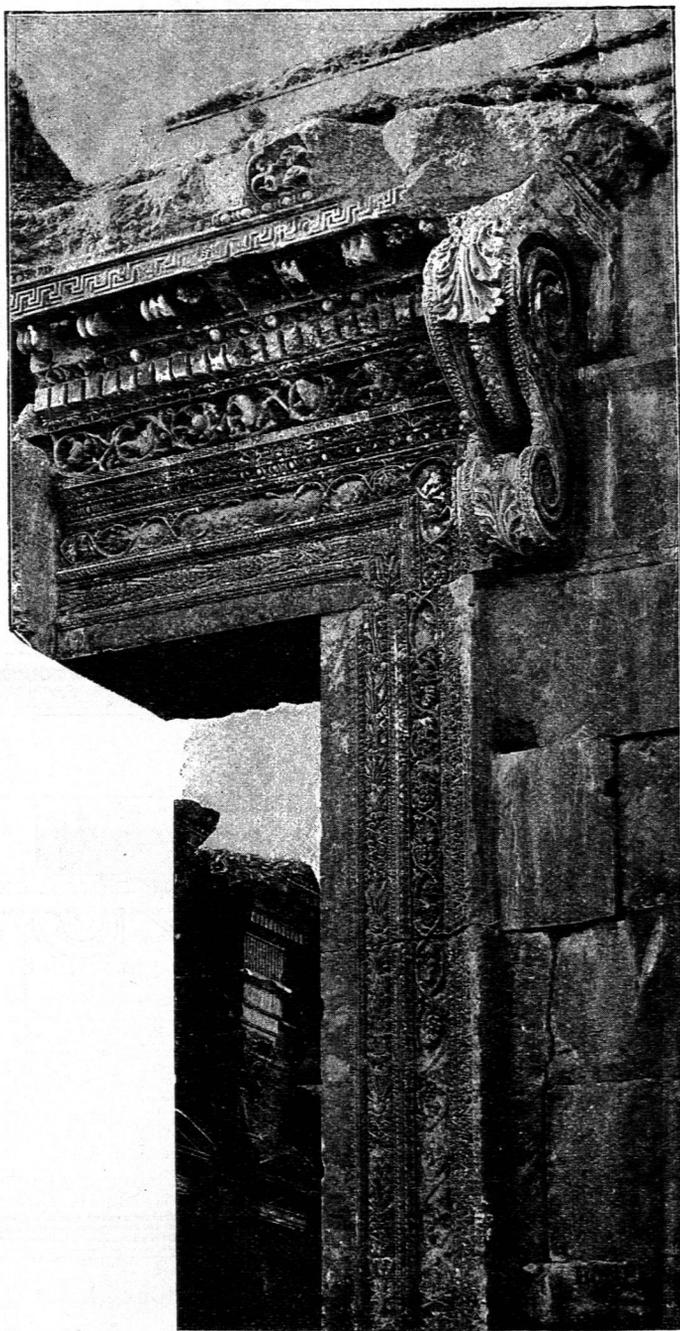


unten dargestellt sind, erhalten eine verhältnißmäßiger Breite, die bei besonderem Reichtum annähernd der halben lichten Weite gleich werden kann.

157.
Verdachung.

Die Thür- oder Fensterumrahmung erhält eine bekrönende und abschließende Form in Gestalt eines Gefimses, das Verdachung genannt und gewöhnlich durch einen Friesstreifen vom oberen wagrechten Rahmenstück, dem Sturz, getrennt wird. Bei starker Ausladung der Hängeplatte, welche den wesentlichen Theil dieser Verdachung bildet, wird es nothwendig, dieselbe durch seitliche Tragsteine oder Consolen zu stützen. Die Form dieser Träger, die ursprünglich wohl ebenfalls aus einer hölzernen Bildung hervorgegangen sind, ist wiederum die in der alten Baukunst für tragende Theile so häufig angewendete Doppelvolute, die ein an feinen beiden Enden nach entgegengesetzten Richtungen gerolltes Band darstellt. In der scheinbaren Spannkraft der Spirale hat auch hier die verzierende Kunst den das Tragen veranschaulichenden Ausdruck gefunden. Doch haben spätere Zeiten, namentlich die Ausgänge der Renaissance, an

Fig. 170.



Thürumrahmung vom Jupiter-Tempel zu Baalbek ⁸²⁾.

Die Thür ist in kolossalen Verhältnissen gebildet und hat dem entsprechend eine sehr reiche und feine Verzierung erhalten. Besonders zierlich wirken die zwei Arabeskenstreifen und die feinen Leisten des Gewändes.

⁸¹⁾ Facf.-Repr. nach: REYNAUD, a. a. O.

⁸²⁾ Aus: SYBEL, a. a. O.